

# How life will be played

Von Valkyra

## Level 10

Gelangweilt saß Sasuke in dem großen und modern eingerichteten Konferenzraum und starrte nachdenklich aus dem Fenster. Die ganze Woche konnte er an nichts anderes denken als an Ryo und die Tatsache dass er ihn hasste. Ununterbrochen schoss ihm diese kurze Szene durch den Kopf und immer wieder zerriss es ihm sein Herz. Er hatte es dieses Mal wohl richtig vermasselt und dazu kam dass er seine schlechte Laune an Sakura ausließ. „Ich bin echt ein Arsch“, murmelte er in seinen unsichtbaren Bart.

Geräusche von draußen drangen an Sasukes Ohr als die Glastür zum Konferenzraum geöffnet wurde, weshalb er sich mit dem bequemen Bürostuhl in Richtung Tür drehte. Fugaku kam, mit Shikamaru im Schlepptau, herein und nachdem die Tür hinter ihnen wieder zugefallen war wurde es vollkommen still im Raum. Shikamaru kam auf Sasuke zu, welcher aufstand und ihm zur Begrüßung die Hand schüttelte. „Ich wusste gar nicht dass du Anwalt bist.“ Noch ehe Shikamaru antworten konnte ergriff Fugaku das Wort: „Er ist nicht nur irgendein Anwalt, er ist der Beste den man in der Umgebung bekommen kann.“ Der ältere der Uchihas setzte sich an den langen, hölzernen Konferenztisch und deutete den beiden anderen sich ebenfalls zu setzen. Shikamaru setzte sich sofort neben Fugaku an den Tisch und holte einige wichtige Unterlagen raus. „Na dann kann ich ja froh sein dass ich den Besten bekommen habe“, entgegnete Sasuke genervt während er sich setzte. Sein Vater nervte ihn schon die letzten beiden Tage damit dass er extra für ihn den besten Anwalt engagiert hatte und dass Fugaku wegen ihm in Shikakus Schuld stünde, da Shikamaru eigentlich genug andere Fälle am Laufen hatte die seine Zeit beanspruchten. Fugaku hatte es schon immer geschafft das zu bekommen was er wollte, indem er hier und da genug Druck aus übte oder einfach seine Beziehungen spielen ließ, und genau das war es auch was Sasuke früher immer an seinem Vater bewundert hatte. Damals gefiel ihm die Vorstellung so zu sein wie er und alles bekommen zu können was er wollte, doch heute widerte es Sasuke nur noch an. Er wollte überhaupt nicht mehr so sein wie sein Vater, doch viele seiner Partner – die auch Fugaku kannten – behaupteten er wäre genauso wie er. Ja, Sasuke konnte sich in Geschäftsverhandlungen genauso gut durchbeißen wie Fugaku aber bedeutete es dann gleich dass er genauso war wie sein Vater?

„Das solltest du sein nach dem Mist den du verbockt hast“, meinte Fugaku verärgert. Sasuke war schon immer sein Sorgenkind gewesen, vor allem nach dem Tod von Mikoto. Immer wieder hatte er sich gewünscht er würde sich ein Beispiel an seinem Bruder nehmen und genauso gut werden wie Itachi. Doch nach Mikotos Tod hatte

Sasuke sich auf einmal in der Schule geprügelt, woraufhin Fugaku ihm eintrichtern musste dies nicht mehr zu tun und sich in Zukunft zu benehmen. Zwei Wochen lief alles gut, ehe Sasuke anfang seine Zeit mit Sakura zu verschwenden und Fugaku ihn nicht mehr im Zaun halten konnte. „Okay vielleicht sollten wir uns jetzt mit dem Fall beschäftigen“, wandte Shikamaru ein. „Keine schlechte Idee“, antwortete Sasuke ruhig. Shikamaru überschweifte schnell die Anklageschrift und sah dann zu Sasuke. „Kannst du dich an irgendeine Situation erinnern die sie möglicherweise als sexuelle Belästigung hätte wahrnehmen können?“, wollte er von ihm wissen. Kurz dachte Sasuke an die wenigen Tage an denen seine letzte Assistentin bei ihm gearbeitet hatte. Diese Frau hatte ihm nichts weiter als Ärger gebracht, sodass er sie lieber umgebracht hätte anstatt auch nur daran zu denken sie an zu fassen. Er war froh gewesen sie los zu sein und jetzt klagte sie ihn wegen sexueller Belästigung an. Noch mehr Ärger wegen dieser nervigen Frau. „Nein, ich fang generell nichts mit Tipps an.“ Kaum hatte Sasuke seinen Satz beendet vernahm man ein verächtliches Schnauben von Fugaku. „Das hab ich aber anders in Erinnerung“, mischte er sich wieder ein. „Du kannst Sakura nicht mit irgendwelchen x-beliebigen Frauen vergleichen. Zumal ich vor ihr auch schon andere weibliche Assistentinnen hatte und da lief auch nichts“, verteidigte sich Sasuke verärgert und auch seine Stimme wurde lauter. „Ach ja Sakura die Einzigartigkeit in Person. Die Heilige, die meinte dir Kinder andrehen zu müssen weil sie sich dadurch ein besseres Leben in Luxus erträumt hat. Ja, sie ist wirklich nicht wie all diese anderen Frauen“, sagte Fugaku sarkastisch.

Sasuke massierte kurz die Stelle zwischen seinen Augen. Wegen ihm und seiner negativen Einstellung gegenüber Sakura fing das ganze Chaos mit Ryo erst an. An sich brachte Fugaku immer wieder Chaos in sein Leben, denn er versuchte immer wieder das Leben von Itachi und Sasuke in die Zügel zu nehmen. „Ich bin dir außerordentlich Dankbar dass du den *besten Anwalt* für mich besorgt hast, aber ich würde das dann doch lieber alleine mit Shikamaru klären“, teilte Sasuke seinem Vater kühl mit. Überrascht musterte Fugaku seinen Sohn, denn er war es nicht gewohnt dass dieser in solch einem kühlen Ton mit ihm sprach. Selbst Sasuke war darüber überrascht, dass er diesen Ton bei seinem Vater anschlug denn eigentlich schaffte Fugaku es immer wieder dass Sasuke sich wie ein kleines unbeholfenes Kind fühlte und dementsprechend verhielt er sich Fugaku dann auch meistens gegenüber. Fugaku stand auf und legte seine Hand auf Shikamarus Schulter, weshalb dieser zu ihm aufblickte. „Ich hoffe du bist wirklich der Beste, denn solltest du das hier vermässeln oder auch nur eine Kleinigkeit hier von an die Öffentlichkeit geraten werde ich dafür sorgen dass du höchstens noch einen Job in irgendeiner Burger Bude bekommst verstanden?“, fragte er eiskalt und dominant zugleich. „Verstanden Sir“, antwortete Shikamaru gelassen. Das solche reichen und namenhaften Menschen wie Fugaku Uchiha versuchten Druck auszuüben oder ihn einzuschüchtern damit er den Fall so ernst nahm als würde sein Leben davon abhängen war für Shikamaru nichts Neues. „Gut. Ich werde dann mal in meiner Firma nach dem Rechten sehen, sag mir Bescheid wenn ihr hier fertig seid Sasuke.“

Ohne Sasuke auch nur eines Blickes zu würdigen verschwand er aus dem Konferenzraum, wobei Shikamaru und Sasuke ihm noch hinterher blickten. „Das war also dein Dad, huh?“ Auch wenn es wie eine Frage klang wollte Shikamaru nur die Tatsache laut aussprechen. „Ja. Tut mir leid wegen gerade“, entschuldigte er sich für seinen Vater. „Na schon okay. Er ist nicht das erste reiche arschloch mit dem ich es zu

tun habe“, erzählte Shikamaru grinsend. Sasuke stimmte in das Grinsen mit ein. „Allerdings kann ich auch verstehen dass dein Dad so Druck macht. Wenn solche Anschuldigungen an die Öffentlichkeit geraten wird man den Ruf manchmal nur schwer los, egal wie das Urteil am Ende aussieht“, erklärte Shikamaru. Viel zu oft musste er schon miterleben wie das Leben Unschuldiger zu Grunde gingen, weil die Menschen viel zu schnell urteilten und sie ihre Meinungen und Ansichten viel zu selten wechselten. „Er macht sich allerdings nur Sorgen dass dadurch sein Ruf geschädigt wird und der Ruf seines Babys.“ Sasuke machte eine ausschweifende Bewegung mit den Armen, um Shikamaru klar zu machen dass die Firma Fugakus Baby war. Shikamaru sah Sasuke schweigend an und presste kurz die Lippen zusammen, denn er wusste nicht wirklich was er dazu sagen sollte. Sasuke, dem das kurze Aufflackern von Mitleid in Shikamarus Augen nicht entgangen war, räusperte sich kurz. Er hatte ihm das bestimmt nicht gesagt weil er Mitleid oder ähnliches wollte. „Wie auch immer lass uns das schnell beenden.“

Als Sakura im fünfzehnten Stock der Uchiha Corporation ankam und schnurstracks zu Sasukes Büro marschierte wurde ihr vor der großen dunklen Mahagonitür der Weg versperrt. „Sie können da nicht einfach so rein“, erklärte Suigetsu ihr und lies seinen Blick über ihren Körper schweifen. „Wieso?“, fragte Sakura mit erhobenen Augenbrauen. Wenn Sasuke ein Meeting hatte dann hielt er diese immer im Konferenzraum ab, was bedeutete das nie irgendwas wichtiges in seinem Büro ablief. „Mister Uchiha hat gesagt – und ich zitiere – *‘Ich will von niemandem gestört werden, also lass niemand durch die Tür außer du und diese Person wollen den Kopf verlieren’*“, imitierte er Sasukes Stimme so gut wie möglich und fuhr daraufhin mit seiner normalen Stimme fort, „Da ich also an meinem Kopf hänge werden Sie nicht durch diese Tür kommen.“ Sakura verdrehte genervt ihre smaragdgrünen Augen. Sasuke hatte also immer noch schlechte Laune. Aber gut zu wissen dass sie nicht die Einzige war an der er diese ausließ.

Prompt machte Sakura auf ihrem Absatz kehrt und setzte sich an ihren früheren Schreibtisch, auf welchem das reinste Chaos herrschte. Es standen zwei leere und eine halbleere Kaffeetasse neben der Tastatur, diese wurde von einigen Süßigkeiten Verpackungen geschmückt und überall waren lose Blätter verstreut. Kurz musterte sie Suigetsu. Das war der neue Assistent den Sasuke mochte und tatsächlich eingestellt hatte? Irgendwas musste er ja wohl richtig gemacht haben. „Was machen Sie da?! Ich ruf den Sicherheitsdienst!“, schrie Suigetsu völlig entsetzt. Wie konnte es diese fremde Frau wagen sich einfach so an seinen Schreibtisch zu setzen und was in aller Welt hatte sie vor? Kopfschüttelnd fischte Sakura in dem Papiermeer nach dem Telefon und nahm letztendlich den Hörer in die Hand um sofort nebenan in Sasukes Büro anzurufen. Sie hörte wie Suigetsu auf sie zu stiefelte, weshalb sie zu ihm auf sah und gerade als er den Mund öffnete um etwas zu sagen hörte sie Sasukes genervte Stimme am anderen Ende der Leitung. „Ja?“ „Lassen Sie das! Geben Sie mir sofort den Hörer!“, schrie Suigetsu panisch. Sakura hob ihren Zeigefinger und deutete ihm somit still zu sein. „Sasuke ich bins“, gab Sakura sich zu erkennen. „Sakura?“, hörte sie Sasukes verwirrte Stimme. „Warte bist du etwa draußen bei Suigetsu?“, wollte er nur wenige Sekunden später wissen. „Ja, dein Wachhund will mich nicht durch lassen, er hat Angst den Kopf zu verlieren.“ Kaum hatte Sakura den Satz zu Ende gesprochen riss Suigetsu ihr den Hörer aus der Hand und hielt ihn sich ans Ohr, allerdings musste

er feststellen dass Sasuke bereits aufgelegt hatte. Zwei Sekunden später wurde die Tür zu Sasukes Büro geöffnet, weshalb Suigetsu sich sofort umdrehte. „Es tut mir wirklich leid! Aber diese Irre war nicht auf zu halten!“, schrie er zu seiner Verteidigung. Sofort prustete Sasuke los. „Irre ist wohl die richtige Beschreibung für sie“, meinte er belustigt. Sofort warf Sakura ihm einen finsternen Blick zu. „Ja, ich muss wohl wirklich Irre sein mich auf dich ein zu lassen“, entgegnete sie gespielt beleidigt und stand auf.

Sasuke lehnte sich an den Türrahmen und beobachtete wie Sakura mit grazilen Schritten auf ihn zukam. „Was bringt dich hier her?“, wollte er von ihr wissen. Das letzte womit er heute gerechnet hatte war ein Besuch von ihr. Vor allem nach seinem Verhalten die letzte Woche. Unschuldig zuckte sie mit den Schultern. „Vielleicht hab ich dich vermisst“, antwortete sie mit zuckersüßer Stimme und betrat Sasukes Büro. „Sakura darf übrigens immer rein, egal was ich zu dir sage“, erklärte er Suigetsu. Dieser nickte als Antwort und lies sich in seinen Bürostuhl fallen. Danach ging Sasuke wieder in sein Büro und schloss die Tür hinter sich. Sakura saß auf dem großen weißen Sofa am anderen Ende des Raumes und betrachtete lächelnd die blühenden Rittersterne. Sasuke spürte wie sich ein Lächeln auf seinem Gesicht breit machte, weshalb er leicht den Kopf schütteln musste. Aus irgendeinem Grund schaffte es Sakura immer wieder seine Laune in kürzester Zeit zu heben und dafür musste sie nicht einmal etwas tun. „Da du schon mal hier bist: Es tut mir wirklich leid wie ich mich die vergangene Woche verhalten habe“, entschuldigte sich Sasuke und setzte sich neben sie auf das Sofa. Sakura wandte ihren Blick von den Blumen ab und sah in Sasukes Augen. „Ich lasse dir das nur durchgehen weil ich mir nicht einmal Ansatzweise vorstellen kann wie es sich anfühlt wenn das eigene Kind so was zu einem sagt“, sagte sie mitfühlend. Sasuke seufzte laut bei der Erinnerung. „Ich hätte meine schlechte Laune trotzdem nicht an dir auslassen sollen.“ „Ist schon okay“, beruhigte Sakura ihn und legte ihre Hand auf sein Knie.

Sasuke legte seine Hand auf Sakuras. „Wie geht es Aiko und Ryo?“, erkundigte Sasuke sich. Vergangenes Wochenende sollten die beiden zu ihm kommen und auch wenn Sasuke schon damit gerechnet hatte das Ryo nicht kommen würde, hatte es Sasuke einen Stich im Herz verpasst. „Aiko geht es gut, sie ist schon total aufgereggt weil sie im Schultheater eine Sonnenblume spielen soll“, erzählte Sakura grinsend. „Ja davon hat sie das gesamte Wochenende geschwärmt“, meinte Sasuke lachend. Eigentlich wollte sie am Wochenende die Kostüme nähen für die sie verantwortlich war. Doch da Ryo weder zu Sasuke noch mit einem seiner Freunde spielen wollte und Sakura den Gedanken nicht ertrug dass er das ganze Wochenende nur daheim saß, hatte sie versucht ein spaßiges Mutter-Sohn-Wochenende daraus zu machen. „Was Ryo angeht habe ich ehrlich gesagt keine Ahnung. Er tut meistens immer noch so als wäre alles in Ordnung, aber er redet weniger und die einzigen mit denen er spielen will sind Aiko und Minoru.“ Sakura drehte ihre Hand auf den Handrücken und verschränkte ihre Finger mit Sasukes Fingern. Schuldig sah Sasuke auf ihre Hände. Im Endeffekt hatte er sein eigenes Kind seelisch zerstört und er hatte keine Ahnung wie er das wieder gerade biegen konnte. Hatte er in seinem ganzen Leben überhaupt einmal etwas richtig gemacht? Sasuke hatte keine Antwort auf diese Frage. „Aber da wir jetzt wissen was ihn die ganze Zeit bedrückt hat und der Grund für sein Verhalten war werden wir das bestimmt bald wieder hin bekommen“, versuchte Sakura ihn zu beruhigen. „Ich hoffe du hast Recht.“ „Hab ich doch immer“, sagte Sakura grinsend. Sasuke erwiderte ihr Grinsen.

„Okay Miss *Ich hab immer Recht*, was ist der Grund für deinen Besuch?“, fragte Sasuke erneut. Ertappt streckte Sakura kurz ihre Zunge raus. „Ich wollte dich fragen ob du so gnädig wärst und in unsere, also Inos und meine, Kollektion investieren würdest“, antwortete sie mit kleinlicher Stimme. Sakura wollte zu Erst nichts von Inos Idee hören sowohl Sasuke als auch Inos Vater zu fragen ob sie in die beiden investieren. Allerdings musste sie letztendlich einsehen dass es gar nicht so einfach war wie sie gedacht hatte eine ganze Kollektion auf den Markt zu bringen wenn man weder die passenden Kontakte hatte noch über genug Geld verfügte um das ganze alleine auf die Beine zu stellen. „Was ist aus deiner Selbstständigkeit geworden?“, fragte Sasuke so beiläufig wie möglich. Doch Sakuras Augen schenkten ihm dafür ein kurzes, finsternes Funkeln. „Meine Selbstständigkeit wurde von der Realität ermordet“, antwortete Sakura frustriert. Sie ließ Sasukes Hand los, doch er hielt ihre dafür nur umso fester. „Ich meinte das ernst als ich dir gesagt habe dass ich dich unterstützen werde wenn du das willst. Also bringt mir einfach euren Businessplan und zeigt mir eure Kollektion und dann reden wir noch mal darüber“, sagte er lächelnd. Sakura erwiderte sein Lächeln. „Und ich hatte schon gehofft ich würde hier mit Koffern voll Geld raus spazieren“, sagte sie sarkastisch. Sein Lächeln wurde zu einem Grinsen. „Ich liebe dich und traue dir durchaus genug Kreativität zu hübsche, überteuerte Klamotten zu entwerfen aber ganz so einfach kann ich es dir dann auch nicht machen“, neckte er sie. Kurz lachte Sakura auf. Sasuke drehte sich mehr zu Sakura, nahm ihr Kinn zwischen Zeigefinger und Daumen um somit ihren Kopf an zu heben und sie zu küssen.

Nachdem sie den Kuss wieder beendet hatte sagte Sakura glücklich: „Ich liebe dich auch.“ Kaum hatte sie diese Worte ausgesprochen versuchte Sasuke sie erneut zu küssen, doch Sakura legte ihren Zeigefinger auf seine Lippen und stoppte ihn somit. „Wir haben gesagt ein Kuss pro Tag“, erinnerte sie ihn und nahm ihren Finger wieder weg. „Aber der letzte Kuss ist schon eine Woche her also schuldest du mir sieben Küsse“, wandte er ein. „Nein so läuft das nicht. Du kannst diese Küsse nur innerhalb 24 Stunden einlösen“, erklärte sie grinsend. Sasuke erwiderte ihr Grinsen. „Ich versteh wirklich nicht wieso ihr keine Investoren habt bei deinem Charme“, sagte Sasuke belustigt. Sakura gab einen schnippischen Ton von sich und stand vom Sofa auf. „Übrigens sollten wir das ganze erst klären wenn mein Dad wieder abgereist ist.“ Sasuke ließ Sakuras Hand los und stand ebenfalls vom Sofa auf. Sakura sah ihn überrascht an, ehe sich ihre Miene verfinsterte. „Fugaku ist hier und du sagst mir das erst jetzt?“, fragte sie Vorwurfsvoll. Sasuke zuckte unschuldig mit seinen Schultern. „Wenn ich dir das vorhin gesagt hätte wärst du schreiend hier raus gerannt als wäre der Teufel hinter dir her.“ „Bitte selbst der Teufel hätte Angst vor deinem Vater“, meinte Sakura verächtlich. Sasuke seufzte. „Da könntest du sogar Recht haben.“

Gerade als Sakura sich umgedreht hatte um so schnell wie möglich das Gebäude zu verlassen ging die Tür auf und Fugakus laute Stimme erklang. „Sasuke du solltest mir sagen wenn das Gespräch mit Shikamaru zu Ende ist, kannst du nicht mal mehr den einfachsten Instruktionen folgen?“ Sakura presste die Lippen zusammen. Wieso musste er ausgerechnet jetzt auftauchen? Sie sah zu Sasuke der ihren Blick erwiderte. „Ich hasse dich“, knurrte sie leise. „Von mir aus. Liebe ist stärker als Hass“, antwortete Sasuke im selben Flüsterton. Während Fugaku Sakura musterte ging Sasuke zu seinem Vater. „Tut mir leid ich war noch anderweitig beschäftigt“, entschuldigte er sich bei

ihm. „Ja, das sehe ich“, meinte Fugaku verächtlich. Innerlich verdrehte Sakura ihre Augen. „Ich geh dann jetzt“, verkündete sie so normal wie möglich und ging auf die Tür zu. „Bevor du gehst: Ich möchte das wir alle am Freitag zusammen essen – als Familie“, sagte Fugaku im befehlshaberischen Ton. Sofort blieb Sakura stehen und sah ihn überrascht an, genauso wie Sasuke und Suigetsu. „Ich habe meinen Enkel und meine Enkelin immerhin seit Weihnachten nicht mehr gesehen und würde außerdem gerne noch was mit euch beiden bereden“, erklärte Fugaku ruhig. Sakura musterte ihn argwöhnisch. Das letzte Mal als dieser Mann etwas mit ihr *bereden* wollte wurde ihr erst richtig Bewusst wie Fugaku tickte und dass er dachte sich alles erkaufen oder erzwingen zu können. Deswegen musste sie sich unweigerlich fragen was er vorhatte. „Dann bis Freitag“, sagte Sakura zum Abschied und ging. Sasuke sah ihr noch hinterher und wandte sich dann an Suigetsu der neben ihm stand. „Bei ihr hältst du dich an meine Anweisungen aber ihn lässt du einfach durch?“, wollte er von ihm wissen. Unschuldig zuckte Suigetsu mit seinen Schultern. „Sie ist nicht so angsteinflößend wie dein Vater.“

Naruto hatte dafür gesorgt dass er heute früher Schluss machen konnte, da er Minoru versprochen hatte mit ihm das Grab seiner Mutter zu besuchen. Gemeinsam mit Hinata hatten sie sich in den Wagen gesetzt und waren mittlerweile seit über einer Stunde unterwegs. Kurz warf Naruto einen Blick in den Rückspiegel und betrachtete Minoru. Je näher sie seiner alten Heimat kamen desto aufgeregter und zappeliger wirkte der Achtjährige. „Musst du Pipi?“, fragte Hinata ihn nun schon zum dritten Mal. Dass er so unruhig und zappelig war gefiel ihr überhaupt nicht. „Nein“, antwortete Minoru wie zuvor auch. Als er dann das große Ortsschild sah versuchte er alles um sich herum in sein Gedächtnis ein zu prägen, da Minoru nicht wusste ob und wann sie noch einmal her kommen würden um seine verstorbene Mutter zu besuchen.

Als Naruto einen Blumenladen entdeckte parkte er vor genau diesem. Er schnallte sich ab und drehte sich zu Minoru nach hinten. „Wie wärs wenn wir deiner Mama noch ein paar Blumen vorbei bringen, Kumpel?“, fragte Naruto. Ohne großartig darüber nachdenken zu müssen rief Minoru: „Ja!“ Sofort schnallte er sich ab, öffnete die Autotür und stieg aus. „Ich warte solange“, sagte Hinata. Naruto beugte sich zu ihr rüber und drückte ihr einen Kuss auf die Schläfe. „Bis gleich.“ Als Naruto aus dem Auto ausstieg stand Minoru bereits in der Tür zum Blumenladen und hielt diese für Naruto offen. Nachdem Naruto ebenfalls den Blumenladen betreten hatte ließ Minoru die Tür los, woraufhin sie von alleine wieder zu fiel. „Weißt du schon welche Blumen du willst? Hatte sie vielleicht irgendwelche Lieblingsblumen?“, fragte Naruto seinen Sohn und fuhr ihm durch sein braunes Haar. Minorus Haare waren mittlerweile so lang dass ihm die Strähnen schon in die Augen fielen, allerdings verweigerte er es immer wieder zum Friseur zu gehen. Letztendlich hatte Naruto eingesehen dass er Minoru nicht dazu zwingen konnte und ihm diese langen Haare wahrscheinlich gefielen. Minoru wiederum zerbrach sich den Kopf darüber welche Blumen die Lieblingsblumen seiner Mutter waren, konnte sich allerdings beim besten Willen nicht mehr daran erinnern. „Ich weiß nicht..“, antwortete er deswegen Kleinlaut auf die Frage seines Vaters. „Okay, dann gucken wir uns einfach mal ein bisschen um.“ Zögerlich nickte Minoru, ehe er sich im Laden die verschiedenen Blumen ansah und überlegte welche dieser schönen Pflanzen seiner Mama am besten Gefallen würden. Während er die Nelken, Tulpen und Vergissmeinnicht betrachtete musste er sich unweigerlich fragen ob sie

Blumen überhaupt gemocht hatte. Er konnte sich nicht mehr erinnern ob sie daheim Blumen stehen hatten. Hatte sie bei all der Arbeit die sie hatte überhaupt Zeit gehabt sich um die ganzen Pflanzen zu kümmern?

Minoru biss sich auf die Unterlippe, denn er hatte das Gefühl dass er gleich anfangen würde zu weinen. „Naruto..“, murmelte er. „Ja mein Großer?“ Naruto betrachtete den Achtjährigen. Er wusste nicht wirklich wie er es finden sollte das Minoru ihn immer nur Naruto nannte, da es in seiner Vorstellung einfach viel zu Gut klang wenn Minoru ihn als Dad oder Papa ansprach. Aber Naruto wusste auch dass er geduldig sein musste. Irgendwann wird Minoru das vergangene verarbeitet haben und bereit dafür sein ihn als Vater an zu sehen. „Ich kann mich nicht entscheiden, weißt du welche Blumen wir mitnehmen sollen?“, fragte Minoru unsicher. Ein nachdenklicher Laut verließ Narutos Mund. Sakura war damals so besessen von Blumen und ihren Bedeutungen gewesen dass sie immer ununterbrochen davon erzählt hatte wenn sie Sasuke am College besuchen ging. Dummerweise erinnerte er sich kaum noch an irgendwelche Bedeutungen, er wusste nur noch das Stiefmütterchen und Vergissmeinnicht für Erinnerungen standen. Als Naruto die beiden Blumen im Laden entdeckte deutete er auf sie. „Wie wärs wenn wir uns einen kleinen Strauß aus denen zusammenstellen lassen?“, fragte er Minoru mit einem breiten Grinsen. Der Achtjährige begutachtete sowohl die hellblauen Vergissmeinnicht wie auch die lila Stiefmütterchen, wobei ihm einfiel dass die Lieblingsfarbe seiner Mama lila war. Er war sich sicher dass sie sich über den Strauß gefreut hätte. „Okay“, antwortete Minoru auf Narutos Frage.

Mit dem zusammengestellten Blumenstrauß stiegen Naruto und Minoru wieder ins Auto und fuhren weiter zum Friedhof. Obwohl Minoru lediglich das eine Mal auf der Beerdigung beim Grab seiner Mutter war, fand er den Weg dorthin sofort. Naruto und Hinata blieben ein wenig auf Abstand während Minoru sich vor das Grab setzte. „Hallo Mama. Die Blumen sind für dich, ich hoffe die gefallen dir“, sagte Minoru mit leiser Stimme. Er legte den Blumenstrauß ab und las sich die Grabinschrift durch, weswegen sich Tränen in seinen Augen ansammelten. Er sah kurz zu Naruto und Hinata die Händchen hielten und sich leise unterhielten. „Naruto und Hinata sind total nett, aber trotzdem vermisse ich dich die ganze Zeit.“ Minoru schwieg mehrere Minuten und betrachtete den Grabstein schweigend. „Ich wusste heute nicht mehr was deine Lieblingsblumen sind oder ob du überhaupt Blumen magst. Denkst du ich werde noch mehr vergessen? Ich will dich nicht vergessen, Mama.. Ich liebe dich..“, schluchzte Minoru und fuhr sich mit dem Handrücken über sein Gesicht. Seitdem sie im Blumenladen waren fragte er sich die ganze Zeit ob er sie irgendwann vergessen würde. Würde er dann denken dass Hinata seine richtige Mama wäre? Er mochte Hinata zwar, aber er wollte seine Mama nicht durch Hinata eintauschen.

Als Naruto und Hinata dachten dass Minoru genug Zeit hatte sich alles von der Seele zu reden gingen sie zu ihm und knieten sich jeweils links und rechts neben ihm. „Alles klar?“, fragte Naruto und wuschelte seinem Sohn erneut durchs Haar. Hinata kramte unterdessen in ihrer Handtasche nach einer Packung Taschentücher. Minoru beantwortete Narutos Frage lediglich mit einem Nicken und bekam kurz darauf ein Taschentuch von Hinata. Erst wischte er sich die Tränen mit dem Taschentuch weg und danach putzte er seine Nase. „Brauchst du noch ein bisschen mehr Zeit?“, fragte Hinata ihn und gab ihm noch ein Taschentuch. Minoru nahm das Taschentuch, schüttelte als Antwort den Kopf und putzte sich erneut die Nase. „Geht ihr schon mal

zurück zum Auto, ich brauch noch ein bisschen“, erklärte Naruto und stand auf. Hinata sah hoch zu Naruto und stand dann mit Minoru auf, der sich sofort auf den Weg zurück zum Auto machte. „Ich werde so gut ich kann auf ihn aufpassen“, flüsterte Hinata in Richtung Grabstein. Aus den Augenwinkeln sah sie kurz zu Naruto der schweigend das Grab betrachtete. „Auf sie beide“, fügte sie im selben Flüsterton hinzu und ging ebenfalls zum Auto zurück. Mit einem liebevollen Lächeln sah Naruto ihr hinterher. Sie hatte schon immer so eine leise Stimme gehabt dass sein Gehör mittlerweile kein Problem mehr damit hatte sie zu verstehen, vor allem wenn es um sie herum so still war wie hier auf dem Friedhof.

„Ich hoffe wirklich ich vermassle das nicht mit unserem Jungen. Er erzählt kaum was und ich habe auch nicht besonders viel das ich ihm von uns erzählen könnte, wir waren immerhin nicht lange zusammen. Aber trotzdem will ich ein guter Vater für ihn sein und Jemand dem er blind vertrauen und alles erzählen kann. Ich muss einfach geduldig bleiben, huh?“ Naruto betrachtete den Blumenstrauß. „Anfangs war ich ziemlich sauer auf dich, weil du mir nie erzählt hast dass wir einen Sohn haben und ich das alles auf diese wirklich bizarre Weise erfahren musste. Ich hätte so viele Fragen an dich auf die ich jetzt alle keine Antwort mehr bekommen werde. Deswegen bringt es auch nichts sauer zu sein. Auf jeden Fall solltest du wissen dass ich mein Bestes geben werde damit er wieder glücklich wird, sich bei Hinata und mir wohl fühlt und uns beide irgendwann vielleicht auch als Familienmitglieder akzeptiert.“